

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenrichstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Pflanzung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umhüllsteuer, Schmiergeld und unveränderlicher Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Nr. 141.

Dienstag, den 25. November 1930.

33. Jahrg.

Deutschland will den Völkerbund anrufen

Terrorwahlen in Ostoberschlesien.

Geheime Stimmabgabe in Kurien.
Bei den Wahlen zum Reichstag und zum Reichsrat in Ostoberschlesien sind die Wähler von einem schrecklichen Terror umgeben. Der Verlauf der Wahlen ist einseitig.

In den meisten Kurien sind die Wähler ohne Kontrolle durch deutsche Vertrauensleute vor sich gegangen. In einigen Wahllokalen waren Verhaftungen von einem Wähler als Wahlschlichter aufgeführt, so daß die Wähler unmöglich war, die Stimmzettel unbedacht in den Urnen zu tun.

In Antonien hätte es zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen und polnischen Aufständischen beim Anrufen von Wahlplakaten zu schweren Zusammenstößen, wobei ein polnischer Arbeiter erschossen wurde. In Katowitz wurde ein Arbeiter erschossen, ein anderer schwer verletzt.

Präsident Calonder beim Kattowitzer Wojwoden.

Auf Bitten des Deutschen Volksbundes hin ist Präsident Calonder wegen der Wahlerröte und der politischen Lage beim Wojwoden Gracynski in Kattowitz erschienen. Der Wojwode erklärte die Sicherheitsbehörden billigen feineswegs Gewalttaten und hätten Anweisung gegeben, sofort dagegen einzuschreiten.

Die Schreckensherrschaft in Polen.

Deutscher Generalkonsul nach Berlin.
Die Wahlen zum Polnischen Senat haben den deutschen Parteien eine Niederlage gebracht. Aber nicht der Wahlausgang ist das Unerwünschte, sondern die Zunahme in Polen, dann aber in besonderer Weise in den früheren deutschen Gebieten wachsenden vorer künftige brutale Unterdrückung und Schreckensherrschaft, mit der man das Resultat herbeiführt hat. Jede freie und unabhängige Regierung in polnischer Beziehung wurde mit Verhaftung, grausamer Mißhandlung, Zerstörung von Eigentum und anderen Schandtaten zum Verstummen gebracht. Ein Sohn, daß sich solche Vorgänge, über die im einzelnen alljährlich Widerwärtiges berichtet werden mußte, wohl nennen dürfen. Zu keinem europäischen Kulturstaate hat man bisher etwas Ähnliches je möglich gehalten, dem Völkervertrag nicht überlassen, diese Gewalt zu entfesseln.

Die deutschen Vereinigungen Ostoberschlesiens haben sich schon an den schweizerischen Schiedsrichter Calonder gewandt, da alle früheren Versuche an die polnischen Behörden schände überhört wurden. Calonder untersucht augenblicklich die Taten einer polnischen Sendungsbande in Sobienitz, die dort wie selbe Räuber und Mörder hanften. Aber auch das Reichskabinett konnte nicht länger stillschweigend zu dem Geschehen der Verzeihung, das trotz der angewandten polnischen Verfolgungsmaßnahmen über die Grenze drang.

Das Kabinett wurde zu einer Sitzung einberufen, in welcher der Ernst der durch diese Vorgänge geschehenen Lage offen zum Ausdruck gebracht wurde. Über die zu ergreifenden Schritte wurde noch kein Beschluß gefaßt, da erst der Eingang des Materials erwartet wird, um eine objektive Beurteilung zu ermöglichen. Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, ist nach Berlin berufen, um Bericht zu erstatten.

Wie man vermittelt, will die Reichsregierung unter Umständen alsbald den Völkerbund in Genf anrufen, um sein Eingreifen gegenüber dem polnischen Terror nachzurufen und dafür zu sorgen, daß menschenwürdige Verhältnisse endlich in den abgetretenen Gebieten geschaffen werden.

Polnischer Despotismus.

Polen greift an; die Bedrohung ist viel härter, als es die Öffentlichkeit ahnt. Ein Mann hat dies ausgesprochen, dem auch der polnische Gegner ein fetschliches Wagnis des Wortes nicht bestreiten wird. Generaloberst von Seefeld, jetzt auch Mitglied des Reichstages, ist es, der diese Warnung zum Ausdruck brachte in einem Vortrag über „Breitens Aufgabe“: denn diese Aufgabe

besteht neben der Abwehr des Bolschewismus vor allem darin, seine Pläne für die Zukunft, nämlich militärisch zu halten. Wie gefährlich die Bedrohung ist, weiß ja jeder Deutsche, und es ist geradezu untragbar, daß es z. B. die Gattin des polnischen Staatspräsidenten Bloch fertigbekommt, in einem Anlauf zur Zerstörung von Weibschicksalen, die an die Polen im Ausland gehen sollen, von dem „noch immer unerlösten Ermland und Masurien“ zu sprechen. Obwohl man dort bei der Abstimmung vor zehn Jahren von den Polen so gar nichts wissen wollte! Aber noch viel untragbarer ist es, wie man schon vor der Wahl zum Reichstag, jetzt wieder besonders in Ostoberschlesien mit den dortigen polnischen Staatsbürgern deutschen Wutempfindung. Die Redungen von Verhaftungen schlimmster Art häufen sich zu Bergen und die Polen haben es so toll getrieben, daß endlich auch Herr Calonder, der Präsident der Genossenschaft deutsch-polnischer Kommunisten für Ostoberschlesien, eingreifen mußte. Das war der Anstoß zu den Wahlen in den oberschlesischen Kurien und den Reichstagswahlen. Durch Mitglieder des Verbandes der Aufständischen, Überfall und Einbruch in die Wohnungen von Deutschen, allgemeiner Wahlterror, der die „geheimen“ Abstimmung

alle oberhalbigen Organisationen des Deutschenbundes, Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, unaufrichtige Zeitungsbereitungen sollten verhindern, daß alsbald von diesen Grenzstaaten im Ausland bekannt wurde, die ganze Überretterungen“ hoffte man wohl die Ergebnisse zu „verhehlen“. Der Ostoberschlesien ist nicht Unzulänglich, wo man in bestialischer Weise gegen die Ruthenen vorging, ganze Kavallerieregimenter auf die Waagen brachte und die Gefängnisse vollstopp. Dort aber gibt es keine internationale Kommission, die wenigstens eine Untersuchung veranlassen könnte. In Warschau, wohin der Präsident Calonder die ganze Beschwerde des Deutschen Volksbundes geschickt hat, wird man natürlich alles bestreiten; aber wenn das angeblich auch zur Grundlage des Verfallener Vertrages und des Völkerbundes gemacht Redet der nationalen Widerbeiden überhaupt noch Geltung haben soll, dann muß der Schwere des deutschen Ostoberschlesiens nach Genf nicht los dringen, sondern dort auch wirklich gehört werden. Es ist etwas auf, daß der deutsche Außenminister Dr. Curtius in seiner Rede vor dem Reichstag nichts über das deutsch-polnische Verhältnis gesagt hat, aber jetzt, nachdem die Gemischte Kommission in Bewegung gesetzt wurde, hat man auch im Reichskabinett sich — zum wievielten Male? — mit dem Schicksal der Deutschen in Polen beschäftigt. Dr. Curtius hat ja das bekannte deutsch-polnische Liquidationsabkommen, das uns schwere finanzielle Verpflichtungen auferlegte, dadurch empfohlen, daß durch diesen Vertrag das Deutschtum in Polen erhalten, daß aber auch die deutsch-polnischen Beziehungen gebessert werden sollten. Ähnliche Gründe führten auch zum deutsch-polnischen Handelsvertrag, — aber es ist charakteristisch, daß Polen das Liquidationsabkommen noch nicht ratifiziert hat, der neue Sejm es auch kaum billigen wird.

Genau das ist es, was der erfolglose Versuch der deutsch-polnischen Beziehungen gekommen. Ganz im Gegenteil, es ist seit den Wärtagen, als der Reichstag das Abkommen genehmigte, nur schlimmer, viel schlimmer geworden. Und zwar sind es die polnischen Behörden, die dabei ganz offiziell führen und führen. Man will die Widerbeiden mit allen Mitteln der Gewalt ihrer Kultur und ihres Volkstums veranlassen, — sollte es denn im und durch den Völkervertrag keine Änderung herbeiführen möglich, diesem halbbarbarischen Despotismus keine Grenzen zu setzen sein?

Das Wüten der polnischen Regierungsanhänger.

Das Wüten der entsetzten polnischen Reaktionäre gegen die Deutschen überließ am Ende schließlich alle Mäßigkeit der Beschreiung. Sie drangen u. in die Wohnung eines früheren deutschen Abgeordneten ein und mißhandelten ihn und seine Tochter schwer. In den Wohnungen zahlreicher Deutscher wurden die Fensterbänke einmischen und die

deutschen Schilderaufschriften mit Teer beschrien. Überan wurden Plakate angeheftet, auf denen den Deutschen gedroht wurde, daß sie es anders schwerer zu haben haben würden, falls sie die deutsche Liste wählen würden. Reizungen suchten sich die gebeten Deutschen zur Wehr zu setzen. Im strengen Wetz, wo eine deutsche Schule inwendig belagert und deutsche Kinder mißhandelt wurden, wurde der Polizeibeamte Schmalz am Sonntag auf der Straße tot aufgefunden. Ein bekannter Täter hatte ihm ein Messer ins Herz gestoßen. Am Sonntag erschien am Tatort eine Gerichtskommission, die die Mordtat den Deutschen anhängen wollte. Von polnischer Seite wurde das Gericht verweigert, daß die Ermordung des Polizisten auf Geheiß des deutschen Pastors Karfinger geschehen sei. In Neubors kam es gleichfalls zu blutigen Zusammenstößen, und zwar zwischen Plakatanhebern der Kommunisten und der Regierungspartei. Dabei wurde der sogenannte polnische „Aufständische“ Thomas Stelmach erschossen. Der Untersuchungsrichter ließ hier zehn Personen verhaften. In Sobienitz bei Ratibor kam es zu Ausschreitungen gegen Deutsche. In zwei deutschen Wohnungen wurden Fensterbänke eingeschlagen und Gerichtstagen demoliert. Zwei Deutsche wurden mißhandelt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Nacht zum Sonntag und am Montag selbst sechs Tote als Opfer des Wahlterrors zu verzeichnen.

Deutsche Beschwerde an Calonder.

Gegen den polnischen Wahlterror.
Die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien hat eine allgemeine Wahlterrorbeschwerde an den Präsidenten der gemischten deutsch-polnischen Kommission, Calonder, gerichtet. Eine besondere Beschwerde ist wegen aufsehender Wahlvergewaltigungen gegen die Deutschen in Sobienitz an Calonder gerichtet worden. Präsident Calonder hat daraufhin sofort außerordentliche Maßnahmen ergriffen. Er wird sich nach Sobienitz begeben, um die Vorfälle persönlich nachzuweisen. Calonder hat sowohl den Präsidenten des Deutschen Volksbundes, Fürsten Wetz, als auch den polnischen Staatsvertreter aufgefordert, der Untersuchung beizuwohnen. Der feilbetretende deutsche Generalkonsul ist bereits in derselben Angelegenheit in Sobienitz anwesend.

Pilsudskis Mehrheit im Senat.

Der Ausfall der Wahl.
Die Wahlteilnahme bei den Senatswahlen am Sonntag war geringer als bei den Sejmwahlen am vorherigen Sonntag. Auch im Senat hat der Regierungsblock wie im Sejm die absolute Mehrheit erlangt. Nach den bisherigen Ergebnissen, die sich kaum noch verändern dürfen, verteilen sich die 111 Mandate folgendermaßen:

- Regierungsblock: 75 (bisher 47),
- Centro-Block: 14 (25),
- Nationaldemokraten: 12 (29),
- Ultrarein und Beizgruppen: 5 (13),
- Deutsche: 3 (5),
- Christlichdemokraten: 1 (6),
- Zudem: 1 (6).

Die Deutsche Wahlgemeinschaft hätte noch mit einem Mandat in Kommerellen rechnen können, aber der Wahlbezirk wurde so eingeteilt, daß die abgegebenen Stimmen für ein Mandat nicht ausreichten, wodurch das Mandat aus der Staatsliste in Fortfall kommen mußte. Die drei erzielten Mandate entfallen auf Sob, Polen und Ostoberschlesien.

Für die Deutsche Wahlgemeinschaft wurden in Ostoberschlesien bei insgesamt 360 598 Wählern 68 566 Stimmen abgegeben, während sie im Jahre 1928 noch 16 123 Stimmen aufbringen konnte. Sie behält ihr Mandat, muß aber die beiden Mandate in Polen und Kommerellen abgeben. Das dem Regierungsblock verlorene Mandat in Ostoberschlesien fällt an die pilsudskische Starantyp-Partei.

Braun für Ostrevision.

Preussischer Ministerpräsident erklärt die Ostrevision für unhaltbar.

Bei dem anlässlich der Verleihung des Promotionsrechtes an die Handelshochschule Königsberg gegebenen Festessen ergriß Ministerpräsident Braun das Wort zu einer Rede, in der er zunächst für die Erneuerung zum Ehrenorden dankte. Er führte dann weiter aus, die Überproduktion des abendlichen Nachwachses sei außerordentlich stark. Es sei daher nicht zu verurteilen, wenn

berücksichtigen die Studentenfrage zu einem gewissen Grad ebenfalls in Betracht zu kommen. Man dürfe aber die akademische Jugend nicht scheuen, wenn man ihr auch Harmonie müsse, daß der akademische Boden nicht eine Festfläche für das Handelsleben ist. Als Handelsbetriebe freute er sich der Fortentwicklung der Hochschule. Sie müsse zur zukünftigen Förderung der Finanzkraft beitragen.

Der Ministerpräsident betonte dann, Österreich sei wirtschaftlich fast ins Hintertreffen geraten. Niemand bestreite dem polnischen Staat sein Recht auf nationale Gefühlsregung, aber ebensowenig könne man die gerade in der letzten Zeit sich zeigende Handlungsweise der Polen verstehen. Der Korridor sei für Litauern und Deutschen untragbar. Wie die Schicksalsschwänge in der Elbe- und Sauburg einen Zugang zum Meer habe, so hätten die Polen auch durch die Weichsel und Danzig einen solchen haben können. Deutschland müsse gegen den Korridor auf das Schärfste protestieren. Kein Deutscher könne die Grenzziehung im Osten jemals anerkennen.

Die wahre Befriedigung Europas hänge von der Lösung der Korridorfrage ab. Man könne man sich aber nicht allein auf das Protestieren beschränken, sondern müsse auch vor allem an der Erklarung der Finanzkraft arbeiten. Der Ausbau der Handelshochschule liege in dieser Richtung. Der Ministerpräsident schloß mit einem Hoch auf seine Vaterstadt und Österreich.

Kürzung der Reichstagsdiäten.

Etwa 750 demnach 600 Mark pro Monat. Vom Alterstag des Reichstages war ein Unterausschuß eingesetzt worden, der Vorschläge für die Änderung des Diätengesetzes auszuarbeiten und dem Ministerium vorlegen sollte. Der Unterausschuß ist zur Prüfung der Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verstreuten Vorschläge wegen Kürzung der Diäten einbrachten, gekommen. Danach wurden auch die Vorschläge abgelehnt, die eine Differenzierung in den Diäten zwischen den in Berlin wohnenden Abgeordneten und den Abgeordneten die im Reichs- oder Staatsgebiet leben, und den übrigen Mitgliedern des Reichstages herbeiführen sowie die Diäten der Abgeordneten mit hohen Einkommen besonders verfürhen sollten. An Stelle aller Vorschläge wurde ein Vorschlag des Reichstages angenommen, der im wesentlichen bestimmt, daß die Diäten von 750 auf 600 Mark herabgesetzt werden und daß für die Teilnahme an Ausschüßungen außerhalb der Plenarsitzungen ein Betrag von je zehn Mark ausgenommen wird.

Gewerkschaften für Preislenkung.

Ständige Kontrolle.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie sich für eine wirksame Unterstützung der Bestrebungen zur Senkung der Preise für Lebensmittel und Gegenstände des notwendigen Alltagsbedarf einsehen. Alle Untereinrichtungen der Spitzenverbände werden aufgefordert, tatkräftig mitzuwirken.

Wörtlich heißt es in dem Aufruf: „Organisiert eine gemeinsame Bekämpfung der unberechtigt hohen Lebenshaltungskosten! Stellt euch den Behörden zur Verfügung! Arbeitet zusammen mit den Gewerkschaften der Erzeuger und Verbraucher! Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht! Sichert euch gegen Überberechtigung durch ständige Kontrolle der Preise von Leben zu Leben, von Stadt zu Stadt!“

Parteivorstandssitzung des Zentrums.

Für Fortsetzung der Politik Brüning's. Der ReichsParteivorstand des Zentrums hielt eine Sitzung ab, an der auch der Reichstagsminister teilnahm. Nach einer Aussprache über das Wirtschaftss- und Finanzprogramm der Reichsregierung sprach der Parteivorstand als seine Überzeugung aus, daß die Fortsetzung der Politik der Reichsregierung die Beste der Gegenwart überwinden werde. Der zur Führung der Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei beauftragte Minister wurde mit der Fortsetzung der Besprechungen mit dem Ziele eines engeren Zusammen schlosses beider Parteien beauftragt. Weiter beschäftigte sich der Vorstand mit kulturpolitischen Angelegenheiten, insbesondere mit der Frage eines Reichs schutzgesetzes.

Bahnkarfe sollen gesenkt werden.

Preislenkung ohne Tarifänderung unmöglich.

Das Reichsministerium ist in Fortsetzung seiner Preislenkungsaktion zu einer Sitzung zusammengetreten, in der es sich vor allem mit der Frage einer allgemeinen Tarif senkung der Reichsbahnen beschäftigte. Der bis herigen Preislenkungsaktion, darüber ist man sich im Reichsministerium einig, droht ein vorzeitiger Stillstand, wenn es nicht gelingen sollte, ihr durch eine Senkung der Frach tarife der Reichsbahn einen neuen Schob nach vorwärts zu geben. Dabei ist man sich im Reichsministerium darüber im klaren, daß hier weniger eine Tarifsenkung der Lebens mittelstreifen in Betracht käme als vielmehr eine Tarif senkung der Warenabgaben überhand.

Dementsprechend beschäftigt sich das Reichsministerium auch vor allen Dingen mit der Frage einer Tarifherabsetzung bei der Reichsbahn für Kohle, Erz, Baumaterialien und Holz. Vieles ist auch davon die Rede gewesen, gleichzeitig mit einer Ermäßigung der Frachtarife auch die Tarife im Personenerverkehr herabzudrücken.

In einer früheren Sitzung hat das Reichsministerium nach wiederholter Prüfung aller in Betracht kommenden Punkte beschlossen, dem Reichstag einen Verordnungsentwurf vorzu legen, nach dem der Zinssatz für A n f o e r u n g s b a n k z e n von 1. Januar 1932 ab auf 2,5 Prozent festgesetzt wird; das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verzinsungspläne dem Zinssfuß von 7 Prozent.

Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Preislenkung des Alltagsbedarfes für Verbraucherzwecke mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 in Kraft treten.

Konstitutionelle in Thüringen.

Weimar. Die Landesparlamentarische Nationalsozialisten hebt die Reaktion in Thüringen wieder als gefährlich an. Da Staatsminister Baum sich am Sonntag an einer Versammlung des Thüringischen Bauernbundes in Rudolfsdorf scharte gegen die Politik der Nationalsozialisten gewandt hat. Die Nationalsozialisten wollten sich nunmehr, wie von ihnen ausdrücklich erklärt wurde, den Zeitpunkt ihres Handelns in der Frage der Landtagsauflösung vorbehalten.

Behrens Berliner Aufenthalt.

Ansprachen beim Besuch.

Zu Ehren des in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Behrens gab Reichstagsminister Brüning im Reichstagsgebäude ein Essen, an dem neben den Reichsministern Reichstagspräsident Eise, führende Parlamentarier, die Spitzen von Reichs- und Staatsbehörden, die Mitglieder der ungarischen Gesundheitsfürsorge sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

Reichstagsminister Dr. Brüning hieß den Ministerpräsidenten in einer kurzen Rede herzlich willkommen und wies auf die enge Verbundenheit hin, die zwischen Ungarn und Deutschland seit vielen Jahren besteht und sich auch während des Weltkrieges im Sinne treuer Kameradschaft bewährt habe. Die Schicksalsverbundenheit beider Länder habe auch in der Gegenwart Geltung, und er hoffe, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen auch ferner den bisherigen freundschaftlichen Charakter bewahren.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Behrens sprach von den Verbundenheiten der beiden Nationen und der gemeinsamen Interessen der beiden Völker, erklärte, daß seinerzeitige Beziehungen zwischen ihnen bestanden haben und bestehen und schloß mit der Hoffnung auf eine engere wirtschaftliche Verbindung.

Gemeinsame Interessen.

Von deutscher Seite wird auf die gemeinsamen Interessen hingewiesen, die die beiden Staaten in den stehenden internationalen Fragen haben, namentlich in der Frage der Revision der Friedensverträge, des Rüstungsausschleichs und des Minderheitenrechtes. Auch aus Budapest meldet das offizielle Organ, daß beide Nationen in gleicher Weise unter dem ihnen zuteil werdenden Unrecht leiden. Beide erhoffen eine bessere Zukunft von dem Wiedererlangen des Geschlechtsbetrages der beiden Völker, erklärte, daß seinerzeitige Beziehungen zwischen ihnen bestanden haben und bestehen und schloß mit der Hoffnung auf eine engere wirtschaftliche Verbindung.

Litwinow plötzlich zurückberufen.

Was geht in Rußland vor?

Seit einigen Tagen werden Gerüchte verbreitet über Vorgänge in Rußland, denen politische Tragweite zugeschrieben wird. Die von einem Systemwechsel, von inneren Umwälzungen, von gewalttätigen politischen Bewegungen sprechen. Der Telephonverkehr über fast alle russischen Grenzen ist unterbrochen und auch die Züge laufen nicht mehr schahrplannäßig. Dem Berliner Auswärtigen Amt ist es zwar gelungen, auf dem Umweg über Helsingfors mit der russischen Botschaft in Moskau zu telefonieren und den Befehl zu erhalten, daß die politische Lage in der Sowjetunion völlig unverändert sei. Dazu kommt aber nun mit einemmal die Nachricht, daß der russische Außenminister Litwinow, der im Genuß der Abkürzungsbefugnisse verweilt, bald über Kopf zurückberufen worden und bereits abgereist ist, ohne daß die Konferenz beendet war.

Diese auffälligen Vorgänge geben natürlich den Vermutungen reiche Nahrung. So wird erzählt, der allmächtige Stalin, der Nachfolger Lenins, sei ermordet worden, ein Versuch würde in verschiedener Hinsicht scheitern sei entsetzt, 700 Offiziere seien verhaftet und mehrere erschossen worden, außerdem seien noch 3000 Befragungen erfolgt. Der Krumm in Moskau, in dessen innersten Gemächern Stalin sich aufhalte, wäre streng abgepersert, und was dergleichen Nachrichten mehr sind. Die Telegrammagentur der Sowjetunion teilt mit, die für den 12. Dezember anberaumte dritte Tagung des Zentral exekutivkomitees der Sowjetunion sei am 29. Dezember 1930 vertagt worden. Stalin selbst hat angeblich den Vertreter einer englischen Zeitung erklärt, alle bemerkenswerten Gerüchte seien nichtig und entsanden von sowjetischen Elementen.

Politische Rundschau.

Verordnung über Einfuhrsteine.

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 22. November 1930 die Bestimmungen über die Einfuhr von lebenden Hündchen, lebenden Hasen und von Hünd- und Hasenbabes in luftdicht verschlossenen Behältern mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrbescheinigungen mit Wirkung vom 27. November 1930 an nicht mehr zutreffend sind.

Gegen die Sonderbefragung der Kommunalbeamten. Der Reichstag und die Kommunalbeamten und angestellten Deutschlands (200 000 Mitglieder), der dem Deutschen Beamtenbund angehört, ist veranstaltet am Sonntag, dem 30. November, in Berlin im Zirkus Circus, dem dritten deutschen Gemeindebeamtentag. Auf dieser wird der Tagung nur bei außerordentlichen Vorkäufen in Frage kommenden Veranlassung der deutschen Kommunalbeamtenvereine soll gegen die durch die neue Gesetzgebungspläne beabsichtigte Rechtsformänderung und Sonderbefragung der Beamten und Angestellten der deutschen Kommunalverwaltungen und öffentlichen Körperschaften Stellung genommen werden.

Oberbürgermeister Schumacher die Polizeigewalt entzogen. Das Thüringische Innenministerium hat dem Oberbürgermeister Schumacher in Altenburg, der Sozialdemokrat ist, bis auf weiteres die Polizeigewalt insofern entzogen, als sie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung an öffentlichen Orten oder vor, insbesondere in Versammlungsstätten, sowie die Erhaltung von öffentlichen Ruhe und Ordnung. Auch dem Polizeidirektor Schiffer, Führer des Altortener Reichsbanners, ist die Wahrnehmung der Polizeigewalt in diesem Umfang entzogen worden. Die verantwortliche Leitung und Verwaltung dieser Polizeizweige wurde dem Polizeihauptmann Feiler in Zwickau übertragen.

Nordamerika.

Kollektive Einwanderungssperre beantragt.

Der republikanische Senator Reed wird im Dezember dem Amerikanischen Kongress eine Entschließung unterbreiten, in der eine völlige Einwanderungssperre für die nächsten zwei Jahre gefordert wird. Die Sperre soll am 1. Juli 1931 in Kraft treten. Bedinglich die nächsten Angehörigen bereits in Amerika anwesender Einwanderer sollen noch zugelassen werden. Zur Begründung wird die Bekämpfung der großen Arbeitslosigkeit angeführt.

Großbritannien.

Anschlag auf den irischen Gesundheitsminister.

In Dublin wurde auf den Gesundheitsminister Mulcahy ein Anschlag verübt. Als der Minister in Begleitung eines Freundes das Haus des Präsidenten des Irish Landways, Hayes, betreten wollte, fielen mehrere Schüsse. Angehörige der Schutz wache in Zivil erwiderten das Feuer auf einige Leute, die in der Dunkelheit entliefen. Es ist noch nicht bekannt, ob einer von den Tätern verurteilt wurde. Ein Mann der Schutz wache erhielt einen Schuß ins Knie und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus In- und Ausland.

Der Reichspräsident hat Dr. e. h. Da m a r s t e zu einem 55. Geburtstag in einem herzlichsten Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat Reichstagsminister Damaght im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Wieder, nachdem der Reichspräsident von Berlin beschuldigt, daß er die deutschen Arbeiterpartei zu verbieten, werden vom Polizeipräsidenten für unrichtig erklärt. Der amerikanische Filmgesellschaft "Fox" war die öffentliche Zensurverleihung in Deutschland entgegen worden, nachdem sie den deutschen Film der sozialistischen Arbeiterpartei zu verbieten, werden vom Polizeipräsidenten für unrichtig erklärt. Der amerikanische Filmgesellschaft "Fox" war die öffentliche Zensurverleihung in Deutschland entgegen worden, nachdem sie den deutschen Film der sozialistischen Arbeiterpartei zu verbieten, werden vom Polizeipräsidenten für unrichtig erklärt.

Der Reichsminister hat sich daraufhin bereit gefunden, die Zuschüsse der Filmwochenausgabe anzusehen. Der Reichsminister hat sich daraufhin bereit gefunden, die Zuschüsse der Filmwochenausgabe anzusehen. Der Reichsminister hat sich daraufhin bereit gefunden, die Zuschüsse der Filmwochenausgabe anzusehen.

Die Vereinigten Staaten haben offiziell der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie damit einverstanden seien, die Ette der Kranzentruckung am Grabe des unbekannten Soldaten durch ausländische Regierungsvertreter nicht mehr als Verhöhnung anzusehen.

Die Vereinigten Staaten haben offiziell der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie damit einverstanden seien, die Ette der Kranzentruckung am Grabe des unbekannten Soldaten durch ausländische Regierungsvertreter nicht mehr als Verhöhnung anzusehen.

Die Vereinigten Staaten haben offiziell der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie damit einverstanden seien, die Ette der Kranzentruckung am Grabe des unbekannten Soldaten durch ausländische Regierungsvertreter nicht mehr als Verhöhnung anzusehen.

Die Anwehlerkatastrophe in Deutschland.

Sturm Schäden in Nord und Süd.

Das Sturmwetter, das in der Nacht vom Sonntag und dem Montag selbst über ganz Deutschland hinwegwehte, war eine atmosphärische Erscheinung, wie man sie in solcher Ausdehnung und in solcher Stärke seit vielen Jahren bei uns nicht erlebt hat. „Windstärke 10“ — „Windstärke 10“ — so lauteten die Meldungen aus verschiedenen Teilen des Reiches. Das sind Windstärken, die nicht weit ab sind von einem richtigen Orkan. Der Windmesser der Hauptwetterstation G o t t e n h e i m hat die Sturmwärte am Sonntag morgen in einer Stärke bis zu 30 Metern in der Sekunde aufgezeichnet. Dies entspricht einer Windgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern je Stunde und einem Winddruck von ungefähr 130 Kilogramm auf das Quadratmeter. Es bleibt nun nur noch übrig, den Weg des Sturmes zu verfolgen und zu verfolgen, was er an Schäden angerichtet hat. Nach Schätzungen wurde dabei nicht geringes Versehen.

Im gesamten Rheingebiet.

wurden gewaltige Schäden verursacht. In Zimmendorf wurden die Getreidemägen einer Turnhalle eingedrückt, so daß die Halle völlig zusammenfiel. In zahlreichen anderen Dörfern wurden die Dächer abgedeckt. In Koblenz wurden die Abwehrwerke, die Hochwasserwehr und fast die gesamte Rhein anlage von der Hochwasserwehr überflutet. In einzelnen Straßen wurde der schwebereit aufgenommen. In besonders bebaubarer Lage befinden sich die Einwohner der Rheininsel Niederwerth.

Das auf dieser Insel gelegene Dorf ist zum größten Teil unter Wasser gesetzt und von jeglichem Verkehr mit dem Lande abgeschnitten. Den Bewohnern des Dorfes ist es nur mit Mühe gelungen, was er an Schäden angerichtet hat. Nach Schätzungen wurden auf dieser Insel gelegene Dörfer in die höher gelegenen Wohnungen zu schaffen.

Orkan über Baden.

Sturm, Gewitter und Hagelschläge — so lauteten am Sonntag morgen die Meldungen aus dem Rheintal und umgeben. Fast in sämtlichen Orten der Pfalz wurden Häuser abgedeckt und die Telephonverbindungen gelöst. Die politischen Präzise trafen über die Wälder und setzten die Täter unter Wasser.

In Karlsruhe fürzte einer der kleineren Dörfer der Rheinlandschaft ein. Die Zimmer durchschlugen das Gebäude des westlichen Kirchhofes und richteten im Innern der Kirche großen Schaden an. Der Sturm erfolgte mit bösenartigen Gewitter, und in den nahe gelegenen Orten glaubte man zuerst an ein Erdbeben. Eine Giehlerrinn in der Umgebung von Karlsruhe ist mit dem Schutze von Leuten beschuldigt.

Bei einem ausgedehnt hatte der Sturm auf dem alten Friedhof in Friedrichsfeld. Entwürfelte Baumstämme im Stützen Gerüst mit und deckten die mit Kränzen geschmückten Gräber ab. In der Stadt wurden viele Häuser durch heruntergefallene Dachplatten schwer beschädigt. In mehreren Dörfern wurden Häuser durch den Sturm zerstört, das Rathaus und das Spital. In den Dörfern wurden fürzte ein hoher Schornstein ein.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter
Ww. Karoline Richter
 sagen wir für die ersehnte Teilnahme, die zahlreichen Kranz- und Geldspenden und das stehende Grabgeleit herzlichsten Dank, desgleichen Herrn Pfarrer Schröd für die Trostesworte am Grabe. Ferner auch allen Dank, die der Verstorbenen in ihrer langen Lebenszeit hilfreich zur Seite gestanden.
Eise Richter.
 Annaburg, den 24. November 1930.

Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Helmgange unseres lieben Enkels
Paul Müller
 sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Schröd für die trostreichen Worte am Grabe, sowie sämtlichen Vereinen von Annaburg, Kolonie u. Naundorf.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Müller
 nebst Kinder.
 Annaburg, den 24. November 1930.

Gut erhaltener
Buttenwagen
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des V.
Mädchen
 für Landwirtschaft, 17 bis 18 Jahr, sucht zum 1. Jan.
Gennig, Gerbismühle.
 Einen größeren Posten
 eichene
Koppelpfähle
 gibt preiswert ab
Wilh. Kunze,
 Annaburg.
 Bestellungen auf
Britetts
 nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Bestellungen auf
Britetts und
Grudekoks
 nimmt ständig entgegen
J. Käthig's Nachf.
 Inh.: Martha Müller
 Mühlenstr. 40
Zeit und Kraft
 sparen Sie bei der Benutzung meiner
elektrischen
Wäscherolle
Louis Hofmann,
 Torgauer Str. 20.
 Wer noch keinen Vogel hat
 der kaufe sich einen
 tiefen Hohl-
 Knorr- und
 Schodel-Gel-
 roller
 Höhe von 8.— Mark an,
 Weidinger 2.— Mark.
Paul Gläbner
 Hinterstraße 8.

Zum Weihnachtsfest!
 ff. Weizenmehl Pfd. 16 u. 22 Pf.
 feine Auszugsmehle Pfd. 24 u. 26 Pf.
Franz Förster, Mühle.
 Donnerstag empfehle

frische Seefische
 in starrer Verpackung
J. G. Fritzsche.
Morgen:
Blutfrische grüne Heringe
 frischen Schellfisch und ff. geräuchert. Schellfisch
 sowie: Feinste Fettbücklinge.
Franz März, Inh. d. Schröder.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
 Drahtzäune, Fäden und Torwege,
 Spalier- u. Hecke-Draht, Schwarz
 u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
 Drahtkörbe und Ketten.
 Eintauch-Apparate und Gläser,
 eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
 und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.


Moderne Augengläser
 in verschiedenen Ausführungen
 — sorgfältige Anpassung! —
 Barometer, Fenster-, Zimmer-, Bade-,
 Fieber-, Maximum- u. Minimum-Thermo-
 meter, Sonnen-Schutzbrillen.
 — Reichhaltige Auswahl! —
Albrecht Panick
 Uhrmachermeister.

Margarine
 Pfund 55 Pf. und 1.00 M.
 Neu aufgenommen:
 Margarine mit Gutfette auf schöne und nütz-
 liche Gebrauchs- Gegenstände! Befähigen Sie
 bitte dieselben in meinem Laden.
 Ein Besuch lohnt!
 Empfehle noch:
 ff. Kaffee zu 80 Pf. und 1.00 M.
 Fett-Büdlinge Bratheringe
 Salzheringe Räucherheringe
 ff. Kachés Pa. Apfel
 Pa. Marmelade :: Pa. Pflanzenmus
 Rumänische Walnüsse
Sämtliche Badwaren!
 Markt 1 **M. Selle** früher
 Holznieg

Emallierte u. eiserne Herde
 Sparöfen :: Kochröndöfen
 Eisern. Töpfe u. Bratpfannen
 Ofentüren :: Ofen-
 rohre und -Kniee
 Kohlenkästen und Kohlen-
 schaufeln :: Heizröhren
 Eiserner u. kupferner Kessel
J. G. Fritzsche


Parlophon
 Schallboxen, für jeden das Richtige.
 Reparaturen an Sprechapparate werden schnell,
 sauber und gewissenhaft ausgeführt in der
Annaburger Fahrrad-Zentrale,
 Marta Stein.

Das gesetzlich geschützte
Universal-Geschäftsbuch
 ist köstlich zu führen, einfach, praktisch, über-
 sichtlich, erspart Ärger und Verdruß mit dem
 Finanzamt, ist amtlich empfohlen und
 ergibt ein freundschaftliches Zulammenarbeiten
 mit den Behörden.
 Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat
 Einzelmann, Verlag Alfred Rühl, Stuttgart.
 Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann
 und sonstige Gemeinbetreibende sollten dieses
Universal-Konto-Buch für seine Ein-
 nahmen und Ausgaben führen. Wir halten
 dieses Buch stets am Lager.
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

M. G. V.
 Mittwoch 8 Uhr
 alle Säger und
 Sägerinnen pünkt-
 lich zur
Gesamtprobe.
Heute:
 frischen Räderlad's
 Kieler Fett-Büdlinge
 ff. Fleißhjalat.
J. G. Fritzsche.
Schrankpapier,
 gemusert, empfiehlt
 Herm. Steinbeiß.

Mandolinen-Klub „Gut Klang“
 erlaubt sich, zu seinem am Sonnabend, den
 29. November, im Gasthof Krüger, Naun-
 dorf, stattfindenden
Mandolinen-Konzert
 mit anschließendem **Ball**
 freundlichst einzuladen.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Drucksachen jeder Art
 werden schnellstens angefertigt
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die neue Miele
Elektro Nr. 150

 Eine Waschmaschine in
 höchster Vollkommenheit
 ist jetzt lieferbar. Zu den
 bekannten Vorzügen der
 Miele-Waschmaschinen:
 Größte Waschwirkung bei vollkom-
 mener Schonung der Wäsche-Länge
 Lebensdauer der Waschmaschinen
 Geringer Stromverbrauch,
 sind neue Vorzüge hinzugekommen:
 Vollkommen geräuschloser Gang
 schwerer Aluminium-Wingern
 mit 70mm dicken Walzen—Leichte
 Transportmöglichkeit.
 In den Fachgeschäften wird Ihnen bereitwilligst
 Auskunft über diese neue Maschine gegeben.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesff.
 Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
 über 2000 Werksangehörige.

**La russ. Maschinen-
 und Motorendl**
 Centrifugendöl
 Fischtran
 Fußbödenöl
 Rüböl für Laternen
 und Nachtlichte
 Gilt's Lederöl
 in 1 und 1/2 Literflachen
 Leder- u. Stauerfett
**La Dreitronen-
 Wagenfett** in 1 und
 2 Pfd.-Dosen sowie lose
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Sonderangebot!
 ca. 1000 Mtr. Klüppelspitze 10 Pfg.
 Meter von
 Reste in Klüppelspitzen 5 Pfg.
Oswin Hofmann
 Holzdorferstr. 11

Täglich frischen Kaffee
 1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.
J. G. Fritzsche.


 Kautschukstempel
 jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
 Buchdruckerei
 ANNABURG
 Feinste Rumänische
Walnüsse
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

RADIO
 APPARATE
 ZUBEHÖR
 ERSATZ-
 TEILE
Mende / Nota / Siemens / Lumophon
 das Neueste von der Funk-Ausstellung.
 Nebenschlußgeräte / Batterie-Geräte
 Unverbrüchliche Vorführung.
 Anoden-Batterien — Akkumulatoren
 Sämtl. Zubehörite :: Lade-Station.
Wilhelm Waisch.

Gewürze
 zum Schlachten
 empfiehlt
M. Selle, Markt 1
**Geburtsstags-
 Einladungskarten**
 für Kinder empfiehlt
 Herm. Steinbeiß
 Papierhandlung.

Kataktheizöfen. Autokühler
 Autokühlerhauben
 Lederjacken, Lederkappen
 Ledermanschuhe
 Knieschutzleder, Ertische und
 Karbidlampen und Zubehörite für
 Auto, Motorrad, Fahrrad, Taschenlampen
 u. Batterien, Hausbadewannen 15.50,
Auto-
Motorrad- Akku-Ladestelle
Radio-
Radio-Ersatzteile. Blaupunkt- und
Telefunken-Apparate
Auto-Reparaturwerkstelle!
Fritz Rödler.
 Fernruf 253.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Unhaltbare Lage der Kleinstädte.

Katastrophale Zunahme der Wohnfabrikationskosten. Nach den Ermittlungen des Reichsstatistikbureaus ist die Wohnfabrikationsleistung im Oktober gegenüber dem Vormonat in den kleinen Städten wieder um 9,5 Prozent gestiegen.

Die Differenzen in der Wirtschaftspartei.

Der Fall Gollhofer vor der Reichstagsfraktion. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigt sich mit dem Streitfall in der Partei. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Abgeordneten Gollhofer öffentlich zu erwidern, der zur Prüfung seines Falles einlegten Kommissionsbericht das Beschwerdematerial gegen den Parteivorstand einzureichen.

Herbsttagung der Bauernvereine.

Beratungen zum landwirtschaftlichen Aktionsprogramm. Die Herbsttagung der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hat in Berlin begonnen. Es wurde mit einer Sitzung des Landeskongresses der Bauernvereine begonnen.

Roffhäuserbund an den Reichskanzler.

Der Vorstand des Deutschen Reichsriegerbundes 'Roffhäuser' veröffentlicht ein Schreiben an den Reichskanzler, in dem die an drei Millionen ehemalige Soldaten umfassende Riegervereinsorganisation auf die Wehrmacht, mit denen die Vereinigungskampfe gegen das Deutschtum besonders in Polen in immer lebendiger Maß geführt wird, hinweist.

Zweiter Franken-Projektvertrag.

Außerung des Berliner Volkszeitungspräsidenten. Das Landgericht verhandelte über die einstweilige Verfügung, die Minister Dr. Franken wegen Unterlassung belästigender und ehrenwiderer Behauptungen gegen die sozialdemokratische Verlagsgesellschaft u. Co. erwirkt hatte.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schrieber - Foerckl. 56. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Seine Nacht hat der zweitjüngste Sohn der Senatorin Julia Lindholm - Bastian Lindholm - einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich im Park der Lindholmschen Villa in Mantene eine Kugel in die Brust jagte.

Die Reichskonferenz der Bergarbeiter.

Projekt gegen den Essener Schiedsspruch. Die Reichskonferenz des Verbandes der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands beschäftigt sich mit den letzten Grubenunfällen, den finanziellen Stand der Reichskonferenz, der Wirtschaftskrisis und dem Arbeitszeit-Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Im Ruhrbergbau seien seit Abende 10000 Arbeiter tödlich verunglückt und über 700000 verletzt worden; auch haben die Verurteilten im Bergbau einen sehr erheblichen Umfang angenommen.

Erzherzog Otto großjährig.

Feier auf dem belgischen Schloß Steenderzel. Auf dem belgischen Schloß Steenderzel fand die Großjährigkeitserklärung des Erzherzogs Otto statt. Erzherzogin Anita verhandelte vor den verammelten Persönlichkeiten, daß der Erzherzog in Zukunft der alleinige Chef der Familie Habsburg sei.

Etwa 2 Millionen Kubikmeter Erdmassen abgeführt.

Zwei Arbeiter verunglückt. In dem der Forenner Breitenfabrik G. m. b. H. gehörenden Brauntalstehabau Fischbach bei Gommern ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Teil des üblichen Sohlenlaufes brach aus und wurde durch nachstürzende Deckschicht in den Zangbau der Grube gedrückt.

Nah und Fern

Eröffnung eines deutschen Großhandels. In München, jüdischen Stuttgart und Karlsruhe wurde Deutschlands erster Großhandelsbetrieb eröffnet. Es ist der erste deutsche Handel, der den stärksten und modernsten Handelskonditionen des Auslandes ebenbürtig ist.

Die Hintergründe einer Schmitterschiebung. Vor einigen Tagen wurde in der Schmitterschiebung Konstantin von Potsdam eine 47 Jahre alte polnische Schmittlerin von ihrem 48jährigen Bräutigam, einem polnischen Schmittler, erschossen.

Aufregender Vorfall bei der Passkontrolle. Ein aufregender Vorfall ereignete sich an der deutsch-französischen Grenzstation Kehl. Bei der Übertragung eines Schmelzgesetzes wurde dem französischen Passkontrolleur ein Mann ins Bureau geführt, der feinerlei Papiere besaß.

Im Jahre von den eigenen Eltern gefangen gehalten. In Herrsching (Südbayern) erkrankte die Genarmierte im Dienste des Wehrmeisters Dietrich in einem burschen Verlesung auf dem Speicher den 26 Jahre alten Sohn der Familie, der seit elf Jahren eingesperrt gehalten wurde.

50 000 Mark unterschlagen. Eine am Freitag plötzlich vorgenommene Kassenaufprüfung in der Penionsschule eines großen Kölner Unternehmens ergab einen Fehlbetrag von 50 000 Mark.

Schwerer Unfall auf einem deutschen Motorflieger. In Nord des deutschen Motorfliegers 'Adriach Hesselbach', der bei Malbom (Dänemark) liegt, um Halt zu suchen, ereignete sich ein schwerer Unfall.

Im Sturm getrennt. Der Sturm, der in den letzten Tagen bei Memel herrschte, hat den Tod zweier Fischer aus Ridden zur Folge gehabt.

Mund stammelte und mußte die Frage wiederholen: 'Wo ist Bastian?' Frau Julias Augen glitten über sie hin. Obwohl sie die Ehe ihres Sohnes nicht geliebt hatte, siegte doch das Besorgnisgefühl in ihr. Das war kein Gesicht, das ein gemeines, schamloses Können sprach.

Küchenschreibebootes begaben sich auf die Suche. In der Nähe von Zuse gegenüber Ofzisten fanden sie den geläuterten Fischereifahrer. Da das Netz noch nicht eingezogen war, nimmt man an, daß der Kahn während des Fischens gelentert ist, wobei die beiden Fischereifahrer ertranken.

○ Kohlenflußvergiftung auf der Saungrube. Auf der Saungrube in der Nähe von Zosenöbitt entstand eine Kohlenflußvergiftung, durch die zunächst fast die gesamte Bevölkerung gefährdet war. Dem größten Teile der Arbeiter gelang es jedoch, die Giftstoffe rechtzeitig zu verlassen. Zwei Arbeiter fanden den Tod.

○ Furchbares Vergehen eines Arztes. In einem Krankenhauste in Medellín (Kolumbien) wurden durch das Versehen eines Arztes 49 Kinder anstatt mit einem Seifenwasser mit Diphtheriebazillen eingespült. 19 Kinder sind bereits gestorben. Man befürchtet, daß auch die übrigen Kinder den Tod finden werden. Alle Ärzte in der Stadt sind zusammenberufen worden, um ihr Vorgehen zur Rettung der Kinder zu tun.

○ Einfuhr eines Fabrikschwefelns. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer Fabrik in der Nähe von Pekingam. Ein 45 Meter hoher Schornstein stürzte unter ungewöhnlichem Gewicht, durchgebrannt durch das Feuer, fast und begrub elf Arbeiter unter den Trümmern. Alle elf Verletzten konnten zwar lebend geborgen werden, doch haben drei von ihnen so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

○ Neue Erdberschüttungen in Lyon. Die andauernden Regenfälle in Lyon haben dazu geführt, daß sich erneut Erdberschüttungen ereignen haben, die den Einfuhr des Straßenverkehrs und einer Reihe anderer Häuser bedingten lassen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Hochhäuser der verschiedenen Häuser lange Jahre aufgegeben. Man hat alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein neues Unglück zu verhindern.

○ Vulkanausbruch auf Hawaii. Durch einen heftigen Ausbruch des Vulkans Kilauea wurde auf den Südwesten schwere Schäden anrichtet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Neun Menschen wurden bei der Katastrophe getötet, und 30 werden noch vermisst. Der Sachschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 200 000 Dollar.

Bunte Tageschronik

Beinhelm. Auf Veranstaltung der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau wurde hier ein Wachhalter wegen Unterschlagung von 39 000 Mark gefangenommen. Circa 12 000 Mark konnten freigegeben werden.

Städtischer 1. Pr. Die Käufe hat in Döhrupen erheblich zugenommen. Nach Mitteilung der Wetterwarte sank das Thermometer in der Nacht zum Freitag auf minus 15,4 Grad Celsius.

Haus- und Landwirtschaftliches.

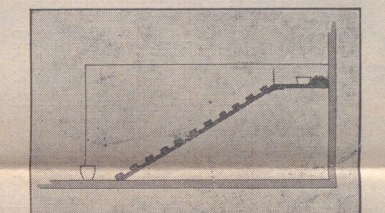
Weide für Läufer Schweine.

Mit Recht gilt ausgiebiger Sommerweidgang als die beste Vorbereitung der Läufer Schweine für die spätere Mast. Die ganze Konstitution des Tieres stützt sich an der freien Luft, es bekommt sonstigen eine Art Garantie für gute Gesundheit. Läufer Schweine, die vorher zum Weidgang ausgesprochen sind, können später zur Mast aufgestellt, ungewöhnliche Mengen von Futter vertragen und sie in Verbindung mit ungenügender Kraftfutterzulage kann man aber bei den Läufern noch nicht auskommen. Es empfiehlt sich, bei guter Weide täglich noch ein Kilogramm Gerstenschrot oder 700 Gramm Gerstenschrot, 150 Gramm Hirsen, 150 Gramm Tordenhefe, 20 Gramm Schlemmetzucker zu verabreichen. Mit solchen Kraftfutterzulagen werden wohl befriedigende Zunahmen erzielt. Welche Weidegegebenheiten kommen nun für die Käufer in Betracht? Die beste Sommerweide gibt der Wäldchen ab der sehr nahrhaft und von guter Verdaulichkeit ist. Auch Lüneburger ist wohl geeignet. Eine besondere Beachtung auf leichten Böden verdient die Erndelcke. Die drei genannten Arten von Weiden sind für Käufer wie für alle Weideweideweine am besten. Weiterhin kommen noch Niefesseber und andere gut bestandene Weiden mit jungem, zartem Futter in Betracht. Die Schweine bleiben nicht den ganzen Tag auf der Weide.

Es genügen am Vormittag und am Nachmittage je drei Stunden. Während der heißen Mittagszeit sind die Tiere im Stall. Wenn sie länger draußen gelassen werden, kann man sie an zu wühlen. Gegen diese unangenehme Gewohnheit hilft das rechtzeitige Forttreiben, bei unverbesserlichen Sündern aber das Einschleichen von Rindern in die Müßelscheide. Damit ein gleichmäßiges Abtreiben der Schweinebeweidung hat, teilt man sie am besten in verschiedene Gruppen ein, die nacheinander weiden werden. Wo es unmöglich ist, die Käufer auf die Weide zu treiben, da müssen unter allen Umständen während des Sommers größere Mengen von jungem, zartem Grünfütter im Stall verfüttert werden. Da es sich jedoch nicht immer ermöglichen läßt, genügend zartes Grünfütter im Stall zu verabreichen, so müssen die Kraftfutterzulagen etwas höher bemessen werden. Der Weidgang hat neben seiner Billigkeit ungeheure Vorteile für die Gesundheit der jungen Tiere. Der Aufenthalt und die Bewegung in frischer Luft und Sonne macht sie widerstandsfähig gegen die vielen Krankheiten, die das Schwein bedrohen. Frühlut und Füttervermehrung werden gefördert. Von besonderer Bedeutung aber ist die günstige gesundheitliche Einwirkung des Weidenganges auf solche Käufer, die später zur Zucht verwendet werden sollen.

Gewöhnung an den Geflügelstall.

Wo die Fühner viel Auslauf haben, kommt es während der warmen Jahreszeit immer vor, daß das eine oder andere Tier häufig Untugabende, die sich mit den älteren nicht vertragen, die Anwesenheit annehmen, außerhalb des ihm zugewiesenen Stalles zu schlafen. Das führt oft zu einem unangenehmen Geruch in der Stallwohnung, sondern es übernachtet auf Bäumen, wo es sich vor den auf der Erde schlafenden Hühnern gereizt fühlt. Gute Fühner unter den Fühnern werden gegen in die Gewohnheiten ihrer Altkinder rücksichtlos. Nach häufiger kommt das bei denjenigen Geflügelarten vor, die nicht so gut an den Menschen und seine Wirtschaft gewöhnt sind wie das Haushuhn, so beim Fäulen, bei Puten und bei Perlhühnern. Das Tier begreift nicht, warum der Mensch solchen Wert darauf legt, jeden Abend festzufallen, ob ihm seiner Pflege fehlt. Es achtet auch nicht, daß ihm hier im Schutz seiner Baumstämme und unter den Sträuchern, wofür sich vielfach die Puten bedecken, ganz andere Gefahren drohen als in ihrer Heimat, wo die auf der Erde ruhenden großen



Ragen die kleinen Käuber trüb fasten, und daß hier bei uns das Baumquartier als Jagdgebiet von Warber und Jägers und zuweilen vom Gartenschläfer besonders gefährlich für welpose Warmblüter ist. Mit Beginn der rauhen Jahreszeit muß man diese Außenställe unbedingten in den Stall geben. Das Viehl, welches gewöhnlich verwendet wird, nämlich die Tiere durch Futter in die Käbe des Stalles zu locken und dann durch eine Treibeahn in diesen hineinzuheben, ist nicht richtig. Man soll auch hier mit Ruhe verfahren und kommt mit Liebe weiter. Man gewöhnt das Geflügel an einen späten Abend im Stall, der pünktlich zur gleichen Zeit unmittelbar vor dem Stalleingang steht und zu dem geführt wird. Am zweiten oder dritten Tage kommen auf den Vortritt bestimmt schon alle. Dann geht man einen Schritt weiter.

Man stellt die Käbe mit dem Vortritt halbwegs in den Eingang zum Stalle und besetzt auf in diesem, wo man sonst nicht füttert, die Käbe oder einen anderen sauber gelesenen Zeit mit Körnern. Der nächste Schritt ist dann, daß man nur noch ein kleines Geflügel in den Stalleingang stellt, dagegen in den Schlafraum ein großes mit ausreichend viel Futter, so daß alle Tiere etwas bekommen. Dann wird folgendes eintreten: Ein Teil der Tiere wird bei dem Streit um den kleinen Napf und in Erinnerung an das getrennt in den Schlafraum die Futter in den Stall eindringen, dort die erprobte Futtermethode erheben und die Käben sofort anlocken, so daß in kurzer Zeit alle im Stall ist, den man mit schlägt. Hat man das mehrere Male wiederholt und alle Fühner daran gewöhnt, im Stall zu übernachten, so kann man das Verfahren als erfolgreich durchgeführt beenden.

RAT UND AUFKUNFT.

Mr. 445. W. B. in E. Bei der Anschaffung von Lauben zu Zuchtzwecken ist zu beachten, daß man nicht nur die Laube, sondern auch ihre Jungen geschäftlich füttert. Das brauchen keineswegs nur die einfachen Züchter zu sein, sondern es gibt eine ganze Reihe von Hähnen, die in dieser Hinsicht empfehlenswert sind. Sie werden in meinen Zuchtzwecken geschrieben, welche entsprechende Hinweise finden. Andererseits ist es natürlich eine große Anzahl von Züchtern, die nur für den Viehhändler in Betracht kommen, der viel Zeit hat und seinen unmittelbaren Nutzen aus Schlachtopfungen ziehen will.

Mr. 445. W. B. in E. Zwei zusammen gebaltene Schweine fressen nach einer alten und allgemein bekannten Erfahrung besser als ein allein gehaltenes, was viel widerlicher ist. Mehr Schweine zu halten ist nur dort zu empfehlen, wo genügend wirtschaftliche Füttermittel zur Verfügung stehen und nicht in vollem Umfang ausgenutzt werden müssen. Zugeliefert werden dürfen nur die Kraftfüttermittel, denn sonst ist die Schweinehaltung nicht bezahlt, es sei denn, daß man über sehr viel das Kraftfutter teilweise ersetzende Wagemisch verfährt.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Mittlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:

| | | |
|----------------------------------------------------|---------|---------|
| Ochsen: 1 vollst. ausgewächs. höchst. Schlachtw. | 21. 11. | 18. 11. |
| | 58—58 | — |
| 2 sonstige vollschlächfige | 58—56 | 51—53 |
| | ältere | ältere |
| 3 schließig | 50—49 | 45—50 |
| 4 gering genährte | 48—48 | 45—47 |
| Bullen: 1 jüngerer, vollst., höchst. Schlachtwert | 56—58 | 57 |
| 2 sonstige vollschlächfige oder ausgewachsene | 54—56 | 53—55 |
| 3 schließig | 51—53 | 51—53 |
| 4 gering genährte | 49—51 | 49—51 |
| Rinder: 1 jüngerer, schließig höchsten Schlachtw. | 42—41 | 40—41 |
| 2 sonstige vollschlächfige oder ausgewachsene | 32—40 | 31—38 |
| 3 schließig | 28—30 | 27—30 |
| 4 gering genährte | 26—27 | 24—26 |
| Färren: 1 vollst., ausgewächs., höchst. Schlachtw. | 40—40 | 40—41 |
| 2 vollschlächfige | 46—49 | 45—45 |
| 3 schließig | 40—45 | 40—44 |
| Fresser: 1 mächtig genährtes Jungvieh | 42—50 | 42—48 |
| Kälber: 2 Doppellender besserer Mast | 78—84 | 80—86 |
| 1 mittlere Mast- und Saugfäher | 65—75 | 70—80 |
| 3 geringe Kälber | 45—60 | 45—65 |
| Schafe: 1 Wolltämmer u. j. g. Rasth. (Weidemast) | — | — |
| 2 Wolltämmer und junge Wolltämmer (Schlamm) | 61—64 | 62—66 |
| 3 mittlere Wolltämmer, ältere Wolltämmer | 54—60 | 54—60 |
| und gut genährte Schafe | 62—64 | 64—67 |
| Schweine: 1 Ferkelweib über 300 Pfd. | 63—64 | 63—68 |
| 2 vollst. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. | 63—64 | 63—68 |
| 3 vollst. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. | 61—62 | 61—66 |
| 4 vollst. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. | 59—62 | 61—65 |
| 5 hellf. Schweine v. etwa 120—160 Pfd. | 55—58 | 57—61 |
| 6 hellf. Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7 Sauen | 58—58 | 57—60 |

Auftrieb: 1872 Rinder, darunter 478 Ochsen, 250 Bullen, 1146 Rinder und Färren; 1350 Schafe, 3883 Schafe, zum Schlächten 3171 Schafe, 3121 Schweine, zum Schlächten 1317 Schweine, 1515 Schweine, 1703 Mastfleischschweine. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, gute Stalldingen über Vieh; bei Kälbern langsam, ausgelegte schwere Kälber über Vieh; bei Schafen ruhig; bei Schweinen langsam.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider = Foeschl.
77. Fortsetzung
Nachdruck verboten
Gefie stürzte im Flur die Klingel auf. Tatja öffnete und ließ Zeit Schächer eintreten. „Kann ich die Frau Senator für ein paar Minuten sprechen?“ bat er.
„Ich werde fragen, mein Herr.“
„Ich werde sein war sie wieder zurück.“ Frau Senatorne lassen bitten.“
Und dann kam Schächer vor der Frau, der seine Hände war gewide. Das noch die, volle Haar der Senatorin leuchtete weiß in weiß. Das Gesicht lag stark wie unter einer Schminke, die in fahlen Ton aufgetragen war. Ein Antlitz, von den Schlägen des Schicksals überzogen gezeichnet.
Er stellte sich vor, und ohne sich in den Stuhl zu setzen, nach dem ihre Hand gebückt hatte, begann er zu sprechen:
„Ich komme, Ihnen eine Erklärung zu geben, welche sowohl das Tun Ihrer Schwiegermutter als auch vielleicht die tragische Tat Ihres Sohnes erklären wird.“
Julias Hände hoben sich abwesend. „Sie sind wohl der Mann, um den ich mich seit Jahren bemühen muß.“
„Schnäffes Gesicht war eine einzige Verwüftung.“
„Gnädigkeits befinden sich in einem ungeheuren Irrtum. Ich kenne Ihre Frau Schwiegermutter erst seit gestern Abend, wo ich sie aus dem Kanal gerettet habe, in welchem sie den Tod suchen wollte.“ Als Julia nicht emvorte, fuhr er in halltönen Ton weiter: „Da sie vollkommen entkräftet war, brachte ich sie mit einem Kutscher in die Klinik des mein Bekannten Professors Zeemann, wo sie erst um zwei Uhr nachts aus ihrer Bewusstlosigkeit erwachte. Ich habe sie, nachdem ich von dem Selbstmordversuch Ihres Sohnes in der Morgengewichtung gelesen hatte, gefragt, was sie veranlaßte, den Tod zu suchen. Sie hat mir gelandeten: einen Vertrag unterzeichnet zu haben, den ihr Mann nicht billigte, und da

es ihr nicht gefiel war, ihr Wort von dem Theateragenten zurückzubekommen, der sie aus Furcht den Sprung in den Elbkanal getan.“
„Aus Furcht — vor meinem Sohn?“
„Ja.“
Julias Finger hoben sich übereinander und drückten tief in den Rücken der Hände. „War er nicht gut zu ihr?“
„Ich weiß es nicht, gnädige Frau. — Ich habe mich nicht berechtigt gefühlt, Ihre Frau Schwiegermutter darum zu fragen. Jedenfalls haben die beiden sich über alles geeinigt. Eine Frau springt nicht eines Mannes wegen, den sie haßt, ins Wasser, und ein Mann greift nicht zur Waffe einer Frau wegen, die er nicht mehr zu schaffen haben will.“
Julia nickte. „Ich danke Ihnen — für die Rettung meiner Schwiegermutter und nicht zuletzt — für Ihre Auffklärung. Mein Sohn wird, sobald er davon in der Lage ist, selbst zu Ihnen kommen.“
„Ich freue mich, daß er Ihnen erhalten bleibt, gnädige Frau.“
„Nach ist es nicht so weit.“, sagte sie resigniert.
Er griff nach ihrer Hand und hob sie in die Lippen. — Zwei Minuten später hand er wieder draußen auf der Straße im flimmernden hellen Licht der Sommermonne und dachte über die Wechselsfälle des Lebens nach.“
Julia aber trat wieder in das Zimmer, in welchem ihr Sohn lag, und lautete auf die Worte, welche von dessen Bett herüberkamen: „Balkon! — Bekommen! — Bekommen! — Bekommen! — Bekommen!“
„Gott hab ich dir denn Böses getan, daß du mir noch geben willst?“
„Ich wollte ja nichts als herben, um dir nicht weh zu tun.“
Julias Kefse war bis oben zugeschnitten. Vom Bett herüber kam ein neues Flehen: „Ich werde bitten, daß sie mir das Herz herausnehmen und in die Brust legen, damit du leben kannst — damit — du — leben kannst!“
Julia stand schon vor der jungen Frau und bog sich zu ihr herab: „Du mußt dich fassen, Kind! — Gott wird ihn uns nicht nehmen. Er wird Erbarmen haben und ihn dir lassen, um deiner großen Liebe willen.“

Ein Mund drückte sich auf den Riß ihres Schuhs. Julia wagte nicht, sich zu bewegen, um der Fremden nicht weh zu tun. Ihre Finger strichen über das Blondhaar, dann hoben ihre Hände den schönsten Abend herauf auf. Die glatte Frau küßte die blauen heißen Lippen, die unter den ihren starrten, und liebkoste die Wangen, die ganz in küßler, schneeliger Weichheit schimmerten.
„Darf ich bleiben, Frau Senatorin?“
„Sie wollte die Hände falten, aber zwei andere verhin- derten es rasch. „Berechtigt nicht, daß ich meine Mutter bin und heute an aus die beim, mein Kind. Du wirst jetzt etwas ruhben, Tatja macht dir dort auf dem Fußbett ein Lager zu- recht, dann kannst du immer bei ihm sein.“ Wieder glitten ihre Finger durch das leichte Gold von Jüses Scheitel.
„Gerne — irgendwo auf dem Grund des Meeres schlief ein Haupt, das den gleichen flimmernden Schein gehabt und das sie nie, gar nie geliebt hat.“
Gonards Privatsekretär stand vor dem großen Schreibtisch des Chefs und wußte auf dessen ärgerliche Zurückwei- sung nichts zu erwidern. „Wie oft habe ich Ihnen davon gesagt“, domterte der Gewaltige, „daß Sie doch nicht dazu da sind, mir Besuche auf den Jüsel zu laden, sondern mit solch möglichst weit abzuhalten. Welchen Namen Sie mit einem jungen Menschen, welcher sich angeblich nicht abrei- sen ließ — heute ist es eine Filmhina, an der Sie wahr- scheinlich Ferre gefangen haben.“
„Sehr Generaldirektor!“ wogte der Sekretär zu unter- brechen.
„Und zu!“ kam es verweisend, aber das Rägeln, mel- ches ab und mittere ungeniut verständig, „Ich habe keine Zeit, merken Sie sich das. Sie könnten es übrigens wissen. — Was will denn diese — diese Leidwandelschönheit von mir? — Ein Witzgess, nichts weiter! — Tugend so ein Filmhina wird am Vertrauen sein — da schickst er rasch seine Viehste aus, einen Damm zu fuden, der ihn wieder auf die Weine hilft. — Also — nichts zu machen, mein Lieber.“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Verteilung, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zugange, 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Printpreis-Anschlag Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einschließl. Umhüllung, Schmiergeld und abfallender Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbegehle.

Nr. 141.

Dienstag, den 25. November 1930.

33. Jahrg.

Deutschland will den Völkerverbund anrufen

Terrorwahlen in Ostoberschlesien.

Scheinne Stimmabgabe illustriert.

Bei den Wahlen zum Warschauer Sejm und zum Ostschlesischen Sejm kann von einem einigermaßen normalen Verlauf der Wahlen keine Rede sein. In den meisten Stimmbezirken sind die Wahlen ohne Kontrolle durch deutsche Vertrauensleute vor sich gegangen. In einigen Wahllokalen waren Verhältnisse von einem Meier als Wahlleiter aufgestellt, so daß es den Wählern unmöglich war, die Stimmzettel unbeachtet in den Umschlag zu tun.

In Antonienhütte kam es zwischen Kommunisten und polnischen Aufständischen beim Anleiten von Wahlplakaten zu schweren Zusammenstößen, wobei ein Aufständischer erschossen wurde. In Zurz (Kreis Ahbisch) wurde ein Arbeiter erschossen, ein anderer schwer verletzt.

Präsident Calonder beim Kattowitzer Wojwoden.

Auf Witten des Deutschen Volksbundes hin ist Präsident Calonder wegen der Wahlterrorakte und der antideutschen Woche beim Wojwoden Gracynski in Kattowitz vorstufen geworden. Der Wojwode erklärte die Stimmabgaben der blühenden feindseligen Genossen und hätte Anweisung gegeben, sofort dagegen einzuschreiten.

Die Schreckensherrschaft in Polen.

Deutscher Generalkonsul nach Berlin berufen.

Die Wahlen zum Warschauer Sejm haben den deutschen Parteien eine Niederlage gebracht. Aber nicht der Wahlausgang ist das Überwiegende angesichts der offenen Vergewaltigung jeder Meinungsfreiheit, sondern die zunächst in Polen, dann aber in besonderer Weise in den früher deutschen Gebieten wochenlang vorher entsetzte brutale Unterdrückung und Schreckensherrschaft, mit der man das Volk herbeizuführen hat. Jede freie und unabhängige Meinung in politischer Beziehung wurde mit Zoffen, graufamer Mißhandlung, Verhöhnung von Eigentum und anderen Schandthaten zum Verschwinden gebracht. Ein Sohn, der sich solche Vorgänge, über die im einzelnen alljährlich Widerwärtiges berichtet werden mußte, wagt zu äußern, ist in Polen als Ungeheuer betrachtet, hat man bisher etwas Ähnliches für möglich gehalten, dem Kaiser Wilhelms III. dies ebenfalls, diese Grauel zu entfesseln.

Die deutschen Vereinigungen Ostoberschlesiens haben sich schon an den schweizerischen Schiedsrichter Calonder gewandt, da alle früheren Hilfsrufe an die polnischen Behörden schände überhört wurden. Calonder untersucht augenblicklich die Taten einer polnischen Sendungsabende in Sobienitz, die dort wie keine Mauer und Mörder hausten. Aber auch das Reichskabinett konnte nicht länger stillschweigen zu dem Geschehen der Verurteilung, das trotz der angeordneten polnischen Verurteilungsmandate über die Grenze drang.

Das Kabinett wurde zu einer Sitzung einberufen, in welcher der Ernst der durch diese Vorgänge geschaffenen Lage offen zum Ausdruck gebracht wurde. Über die zu ergreifenden Schritte wurde noch kein Beschluß gefaßt, da erst der Eingang des Materials erwartet wird, um eine objektive Beurteilung zu ermöglichen. Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Reichher von Grunau, ist nach Berlin berufen, um Bericht zu erstatten.

Wie man vernimmt, will die Reichsregierung unter Umständen alsbald den Völkerverbund in Genf anrufen, um sein Eingreifen gegenüber dem polnischen Terror nachzusuchen und dafür zu sorgen, daß menschenwürdige Verhältnisse endlich in den abgetrennten Gebieten geschaffen werden.

Polnischer Despotismus.

Polen greift an: die Bedrohung ist viel härter, als es die Öffentlichkeit ahnt. Ein Mann hat dies ausgesprochen, dem auch der polnische Gegner ein heftig beschuldigtes Wagnis des Wortes nicht beizulegen wird. Generaloberst von Seckl, jetzt nach Mitglied des Reichstages, ist es, der diese Warnung zum Ausdruck brachte in einem Vortrag über „Preußens Aufgabe“: denn diese Aufgabe

besteht neben der Abwehr des Bolschewismus vor allem darin, seine Pläne, seine Pläne, kulturell, völkisch, militärisch zu halten“. Wie gefährdet Ostoberschlesien ist, weiß ja jeder Deutsche, und es ist geradezu unübersehbar, daß es die Gattin des polnischen Staatspräsidenten Mosicki fertigbekommt, in einem Aufzug zur Zerstörung von Westoberschlesien, die an die Polen im Ausland geben sollen, von dem „noch immer unerlösten Ermordung und Masuren“ zu sprechen. Obwohl man dort bei der Abstimmung vor zehn Jahren von den Polen so gar nichts wissen wollte! Aber noch viel unangenehmer ist es, wie man schon vor der Wahl zum Sejm, jetzt wieder besteht in Ostoberschlesien mit den dortigen polnischen Staatsbürgern deutschen Wutens umringt. Die Meldungen von Verletzungen schlimmer Art häufen sich zu Bergen und die Polen haben es so toll getrieben, daß endlich auch Herr Calonder, der Präsident der Genossenschaft deutsch-polnischen Kommunisten für Ostoberschlesien, eingreifen mußte. Das war der Anlaß zu den Wahlen für den Ober- und Ostschlesischen Sejm und den Warschauer Sejm. Drohungen und furchterliche Mißhandlungen von Deutschen durch Mitglieder des Verbandes der Aufständischen, Überfall und Einbruch in die Wohnungen von Deutschen, allgemeine Wahlterror, der die „heimliche“ Abstimmung eines bestimmten, machbar Ostoberschlesien zu einem Gebiet, wo nur noch der Knüttel und der Revolver regieren. Alles mit offener Unterstützung der Polizeibehörden oder zum mindesten unter ihrer wohlwollenden Duldung, während man von den Deutschen jeden Schutz verweigerte. Halbtag hob sein Haupt.

Urtis, sogar sehr aktiv aber wurde die Polizei gegen alle obersteinsten Organisationen des Deutschums. Verhaftungen, Säusindungen, unaufrichtige Zeitungsworte sollten verhindern, daß allzuviel von diesen Grenzländern im Ausland bekannt wurde, als „deutsche Überbetreibungen“ hofte man wohl die Geschehnisse zu „vermeiteln“. Der Ostoberschlesien ist nicht Ostgalizien, wo man in festgesetzten Grenzen die Wahlen vorgeht, sondern in Ostoberschlesien, wo die Dauer der Wahl aber die wenigsten Parteien schwerer wird man geblieben ist, aber die Wahlen über die Schreckensherrschaft werden. Dr. Curtius hat das demnach, nachdem wurde, hielten die polnische jenseitig die Wahlen durch die Wahlen aber werden deutsch-polnisch, ratifiziert. Eben den deutsch-polnischen Gegenstand das Volk geworden. Wie man vernimmt, will die Reichsregierung unter Umständen alsbald den Völkerverbund in Genf anrufen, um sein Eingreifen gegenüber dem polnischen Terror nachzusuchen und dafür zu sorgen, daß menschenwürdige Verhältnisse endlich in den abgetrennten Gebieten geschaffen werden.

Das Wüten der polnischen Regierungsanhänger.

Das Wüten der entsetzten polnischen Fanatiker gegen die Deutschen überließ am Wahntage selbst alle Möglichkeit der Besonnenheit. Sie drangen u. a. in die Wohnung eines früheren deutschen Abgeordneten ein und mißhandelten ihn und seine Tochter schwer. In den Wohnungen zahlreicher Deutscher wurden die Fensterbänke eingeschlagen und die

deutschen Schuldverschreibungen mit Teer bedeckt. Überall wurden Plakate angeheftet, auf denen den Deutschen gedroht wurde, daß sie es auf ihre Verfehle zu haben haben würden, falls sie die deutsche Liste wählen würden. Notgedrungen suchten sich die behetzten Deutschen zur Wehr zu setzen. Im strengen Wetz, wo eine deutsche Schule hundelantag belagert und deutsche Kinder mißhandelt wurden, wurde der Polizeibeamte Schmalz am Sonntag auf der Straße tot aufgefunden. Inbekannte Täter hatten ihm ein Messer ins Herz gestoßen. Am Sonntag erschien am Tatort eine Gerichtskommission, die die Mordtat den Deutschen anhängen wollte. Von polnischer Seite wurde das Gericht verteidigt, daß die Ermordung des Polizisten auf Geheiß des deutschen Pastors Hartinger geschehen sei. In Neubors kam es gleichfalls zu blühigen Zusammenstößen, und zwar zwischen Platanenliebfern der Kommunisten und der Regierungspartei. Dabei wurde der sogenannte polnische „Aufständische“ Thomas Stelmach erschossen. Der Untersuchungsrichter ließ hier zehn Personen verhaften. In Sobienitz bei Ratibor kam es zu Ausschreitungen gegen Deutsche. In zwei deutschen Wohnungen wurden Fensterbänke eingeschlagen und Einrichtungen demoliert. Zwei Deutsche wurden mißhandelt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Nacht zum Sonntag und am Montag selbst sechs Tote als Opfer des Wahlterroris zu verzeichnen.

Deutsche Beschwerde an Calonder.

Gegen den polnischen Wahlterror. Die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien hat eine große allgemeine Wahlterrorbeschwerde an den Präsidenten der genossenschaft deutsch-polnischen Kommunisten, Calonder, gerichtet. Eine besondere Beschwerde ist wegen angelegter Wahlvergewaltigungen gegen die Deutschen in Sobienitz an Calonder gerichtet worden. Präsident Calonder hat daraufhin sofort außerordentliche Maßnahmen ergriffen. Er wird sich bald Sobienitz begeben, um die Vorfälle persönlich nachzusuchen. Calonder hat jedoch den Präsidenten des Deutschen Volksbundes, Fritsch Wetz, als auch den polnischen Staatsvertreter aufgefordert, der Untersuchung beizuwohnen. Der stellvertretende deutsche Generalkonsul ist bereits in derselben Angelegenheit in Sobienitz anwesend.

Pilsudskis Mehrheit im Senat.

Der Ausfall der Wahl.

Die Wahlteilnahme bei den Senatswahlen am Sonntag war geringer als bei den Sejmwahlen an vortagigen Sonntag. Auch im Senat hat der Regierungsbund wie im Sejm die absolute Mehrheit erlangt. Nach den bisherigen Ergebnissen, die sich fast noch verändern dürfen, verteilen sich die 111 Mandate folgendermaßen: Regierungsbund: 75 (bisser 47), Zentro-Verschluss: 14 (25), Nationaldemokraten: 12 (29), Unionner und Weiskruppen: 5 (13), Deutsche: 3 (6), Christlichdemokraten: 1 (6), Juden: 1 (6).

Die Deutsche Wahlgemeinschaft hätte noch mit einem Mandat in Pommerellen rechten können, aber der Wahlbezirk wurde so eingeteilt, daß die abgegebenen Stimmen für ein Mandat nicht ausreichten, wodurch das Mandat aus der Staatsliste in Fortfall kommen mußte. Die drei erzielten Mandate entfallen auf Lobs, Posen und Ostoberschlesien.

Für die Deutsche Wahlgemeinschaft wurden in Ostoberschlesien bei insgesamt 360 598 Wählern 68 586 Stimmen abgegeben, während sie im Jahre 1928 noch 116 223 Stimmen aufbringen konnte. Die behält ihr Mandat, muß aber die beiden Mandate in Posen und Pommerellen abgeben. Das dem Regierungsbund verlorengehende Mandat in Ostoberschlesien fällt an die pilsudskifreundliche Aorjanty-Partei.

Braun für Ostrevision.

Preussischer Ministerpräsident erklärt die Grenzen für unheilbar.

Bei dem anlässlich der Verleihung des Promotionsrechtes an die Handelshochschule Königsberg gegebenen Festessen ergriff Ministerpräsident Braun das Wort zu einer Rede, in der er zunächst für die Ernennung zum Ehren doktor dankte. Er führte dann weiter aus, die Überproduktion des altemdeutschen Radwagens sei außerordentlich stark. Es sei daher nicht zu vermindern, wenn